Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 29 (1953-1954)

Heft: 5

Artikel: Die Luftwaffen der russischen Satellitenstaaten

Autor: Geiger, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-704682

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Luftwaffen der russischen Satellitenstaaten

Bis zum Jahre 1951 verfügten die Satellitenstaaten vorwiegend über Flugzeugtypen, welche bereits während des Krieges im Einsatz gestanden waren. Seither haben sie ihre Luftwaffen durch die Indienstnahme leistungsfähiger russischer Düsenflugzeuge modernisiert und beträchtlich verstärkt. Die nachfolgenden Angaben über das Militärflugwesen der einzelnen Satellitenstaaten beruht auf Angaben der «Forces Aériennes Françaises» und verschiedener deutscher Quellen, welche sich größtenteils auf Aussagen von in den letzten beiden Jahren nach dem Westen entflohenen tschechischen, polnischen und rumänischen Fliegern stützen. Wenn auch die erhältlichen Zahlenangaben über die Stärke der Satelliten-Luftwaffen variieren, so kann doch angenommen werden, daß die 5 Staaten Tschechoslowakei, Polen, Rumänien, Bulgarien und Ungarn zusammen über etwa 2000 — 2500 Flugzeuge verfügen; 30—40 % davon sind allerdings Ausbildungs- und Verbindungsflugzeuge.

Tschechoslowakei: Die stärkste Satellitenluftwaffe scheint die tschechische zu sein. Nach dem kommunistischen Staatsstreich von 1948, in dessen Folge zahlreiche westlich orientierte Piloten geflohen sind, wurde in einer strengen Säuberung der tschechischen Luftwaffe das nicht regimetreue Personal ausgemerzt. Es betraf dies vor allem diejenigen Besatzungen, die während des Krieges bei der R. A. F. mitgekämpft hatten, sowie die Kommandanten und Instruktoren, welche ihre Ausbildung zwischen 1945 und 1948 in England und Frankreich genossen hatten. Diese Säuberung bedeutete damals eine vorübergehende personelle Schwächung der tschechischen Militärfliegerei. Mit russischer Unterstützung ist die tschechische Luftwaffe seither personell und materiell beträchtlich verstärkt worden. Die Russen stellten Instruktionspersonal zur Verfügung und gestatteten auch die Entsendung einer ständigen tschechischen Luftwaffenmission nach Rußland. Sie lieferten auch moderne Düsenflugzeuge, allerdings gegen entsprechende Bezahlung.

Die tschechische Luftwaffe bildet einen Teil der Armee; ihr Oberbefehlshaber untersteht dem Generalstabschef der Armee, der seinerseits dem Verteidigungsministerium untergeordnet ist. Die Luftwaffe ist in Fliegerkorps gegliedert; diese sind wieder in Divisionen und Regimenter aufgeteilt. Neben Jagdfliegerregimentern existieren leichte Bombardierungsregimenter und Aufklärungsregimenter, deren Hauptaufgabe die Unterstützung der Erdtruppen bildet. Der Luftwaffe gehören auch Luftlandeverbände an.

Vor 1951 umfaßte die tschechische Luftwaffe einige hundert Flugzeuge. Die Hälfte davon waren C 10 und C 210; in der Tschechoslowakei nach Kriegsende nachgebaute Ausführungen des deutschen Me-109-Jägers.

Weiter enthielt der tschechische Flugzeugpark zu jener Zeit Me-109-Jäger und Me-262-Düsenjäger aus deutschem Nachlaß, englische «Spitfire»-Jäger und «Moskito»-Bomber, sowie russische LA-7-Jäger, IL-2-«Stormovik»-Schlachtflugzeuge und 2motorige PE-2-Bomber. Als Ausbildungs- und Verbindungsflugzeuge werden auch heute noch vorwiegend deutsche Typen verwendet, so Bücker, Arado, Siebel, Fieseler-Storch und Junkers. Teilweise entstammen diese Muster aus Beutebeständen der ehemaligen deutschen Luftwaffe, zum andern Teil sind sie in der Tschechoslowakei nachgebaut worden.

Mit der Ende 1951 erfolgten Lieferung von ca. 200 Düsenjägern YAK 15 und MiG 15 durch die Russen erfuhr die tschechische Luftwaffe eine erhebliche Modernisierung, die durch die seitherige Indienstnahme weiterer Düsenflugzeuge noch gefördert worden ist. Die Tschechen haben von den Russen auch Transportflugzeuge IL 12 übernommen, die teilweise auf den planmäßigen Luftverkehrslinien eingesetzt werden.

Seit Beginn des Jahres 1952 baut die tschechische Firma Letov den MiG 15 nach; die monatliche Produktion wird gegenwärtig auf mindestens 15 Flugzeuge geschätzt. Außer dem MiG 15 werden durch die tschechischen Flugzeugbaufirmen militärische Schul- und Verbindungsflugzeuge, sowie Sport- und Touristikflugzeuge hergestellt. Die tschechische Flugzeug- und Motorenindustrie stand schon vor dem 1. Weltkrieg auf einem verhältnismäßig hohen Niveau. Während des Krieges wurde die deutsche Flugzeugindustrie teilweise nach der Tschechoslowakei verlagert, um von den alliierten Luftangriffen ungestört weiterarbeiten zu können. Trotzdem ab 1944 die amerikanischen und englischen Bombenangriffe auch den Rüstungswerken im Protektorat galten, bildeten die von den Deutschen eingerichteten Flugzeug- und Motorenwerke nach Kriegsende einen wertvollen Grundstock für die Neueinrichtung einer eigenen tschechischen Flugzeugindustrie, da die betreffenden Anlagen noch teilweise intakt übernommen werden konnten. Das in den deutschen Werken beschäftigt gewesene Fachpersonal konnte ebenfalls zum größten Teil übernommen werden.

Polen: Neben der tschechischen Luftwaffe hat die polnische unter der Satelliten-Luftwaffe die größte Bedeutung. Einzelheiten über ihre Stärke sind durch die vor wenigen Monaten erfolgte Landung polnischer Piloten mit MiG-15-Düsenjäger auf Bornholm bekanntgeworden.

Der Oberbefehlshaber der polnischen Luftwaffe ist dem unter der Leitung des russischen Marschalls Rokossowsky stehenden Verteidigungsministerium unterstellt. Die Organisation der polnischen Verbände ist derjenigen der russischen Luftwaffe gleichgeschaltet. Die territoriale Gliederung der Luftwaffe ist an diejenige des Heeres angeglichen: den 6 Militärkreisen stehen 6 Luftwaffenkreise gegenüber. Neben den fliegenden Verbänden gehören auch Fallschirmformationen der Luftwaffe an.

Die mittlere und obere Führung der polnischen Flugwaffe liegt in den Händen der Russen. Die Stabsoffiziere vom Major an aufwärts sind größtenteils Russen. Heute sollen die Polen sogar nur noch bis zum Hauptmannsgrad emporsteigen können.

An Flugzeugmustern waren zu Beginn des Jahres 1952 vorhanden: ca. 50 Düsenjäger MiG 15, ca. 120 Schlachtflugzeuge IL 3 und IL 10 «Stormovik» sowie eine Anzahl Kolbenmotorjäger YAK 9, leichte Bomber PE 2 und Transporter LI 2 (russische Ausführung der Dakota). Nach den Aussagen des am 5. März auf Bornholm mit einer MiG 15 gelandeten Piloten soll die Stärke der polnischen Luftwaffe an Kriegsflugzeugen zur Zeit seiner Flucht rund 120 Düsenflugzeuge (davon 70 MiG 15) und 180 Kolbenmotorflugzeuge betragen haben.

Ungarn: In den Friedensverträgen war der Flugzeugbestand der ungarischen Flugwaffe auf max. 90 Apparate, 70 davon Frontflugzeuge, beschränkt worden.

Der Personalbestand durfte 5000

Grundlage der Milizarmee ist der Wehrwille, er findet seinen stärksten und verbreitetsten Ausdruck im außerdienstlichen Schießen der Männer und im Mitmachen der Jugend bei der vormilitärischen Ausbildung und im Einsatz, namentlich unserer Unteroffiziere, in der außerdienstlichen Ausbildung. Mit Einschränkungen auf diesem Gebiet trifft man die geistige Bereitschaft.

Kaders und Mannschaften nicht überschreiten. Im übrigen war es den Ungarn untersagt, eine Bombardierungsluftwaffe zu halten; sie hatten auch jegliche Forschungs- und Konstruktionstätigkeit im Flugwesen zu unterlassen. Gemäß den durchgesickerten Berichten scheinen sich heute die Ungarn nicht mehr an diese Einschränkungen zu halten. Wie deutsche Quellen zu berichten wußten, sollen die Russen den Ungarn auch Düsenflugzeuge überlassen haben, um die veralteten Flugzeugbestände zu modernisieren. In den letzten Jahren verfügten die Ungarn ausschließlich über ältere Typen deutscher und russischer Herkunft, so über Arado 96, YAK 11 und UT 2.

Bulgarien: Die Friedensverträge für Bulgarien enthielten bezüglich der Luftwaffe und des Flugzeugbaues die gleichen Einschränkungen, wie sie Ungarn auferlegt waren. Aber auch die Bulgaren halten sich heute nicht mehr an diese Restriktionen. Die bulgarische Luftwaffe ist sogar beträchtlich stärker als diejenige Ungarns. Während bis vor ca. 2 Jahren YAK 9, MiG 3 und IL 2 den Hauptharst der bulgarischen Kriegsflugzeuge bildeten, sind die bulgarischen Verbände heute mit Düsenjägern YAK 15 und Schlachtflugzeugen IL 10 (Weiterentwicklung des IL 2) ausgerüstet.

Rumänien: Angaben über die Verhältnisse bei der rumänischen Luftwaffe sind vor allem im letzten Frühjahr durch den Eisernen Vorhang hindurchgedrungen, nachdem am 13. März 1952 fünf Angehörige eines rumänischen Bombardierungsregimentes unter der Anführung eines Obersten in einer Heinkel 111 aus Rumänien entflohen und in Belgrad gelandet sind.

Die rumänische Flugwaffe untersteht direkt dem Verteidigungsministerium. Bis vor zwei Jahren verfügten ihre Verbände hauptsächlich über deutsche Typen, die noch aus der Zeit der deutsch-rumänischen Waffenbrüderschaft stammten. So war die rumänische Flugwaffe mit Me 109, He 111 und 115 (Wasserflugzeuge), Ju 52 usw. ausgerüstet. Nach dem Friedensschluß sind die rumänischen Bomber (vorwiegend He 111 und He 115) in Transportflugzeuge umgewandelt worden. Seit 1951 bilden die Rumänen einen Teil ihrer Besatzungen wieder für Bombardierungsflüge aus. Die früheren deutschen Bomber sind jedoch nicht wieder bewaffnet worden; an ihrer Stelle lieferten die Russen zweimotorige TU-2- und TU-6-Bomber. Ebenfalls verfügen die Rumänen heute über russische Düsenjäger der Typen YAK 15 und MiG 15. Die MiG-Jäger sind übrigens zuerst an Ungarn geliefert worden, bevor sie die Russen (zum zweiten Male) an Rumänien verkauften. Nach den Aussagen der geflüchteten He-111-Besatzungen soll ein Teil dieser MiG 15 schließlich auf russischen «Wunsch» an die Bulgaren abgetreten worden sein. Die rumänische Luftwaffe umfaßt auch Fallschirmtruppen.

Aus den Angaben über die einzelnen Mächte geht hervor, daß die Luftwaffen der Satellitenstaaten ausschließlich Jagd- und Erdangriffsverbände aufweisen. Die strategische Bombardierungsluftwaffe behalten die Russen vollständig in ihren Händen. In Ungarn und in der Tschechoslowakei sind in den letzten Jahren große Flugplätze erbaut worden, welche der russischen strategischen Flugwaffe als Stützpunkte dienen können. Ueber eine Verschiebung russischer Großbomber auf diese vorgeschobenen Basen liegen allerdings keine Meldungen vor. Dagegen sind in den oben erwähnten Staaten wie auch in Ostdeutschland, im russisch besetzten Oesterreich und in Albanien Jagd- und Erdkampfverbände mit Düsen- und Kolbenmotorjägern stationiert.

Hptm. *A. Geiger.*

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik

Unsere heutige Chronik ist Amerika und der Verteidigung Westeuropas reserviert. An Hand von Zahlen und Feststellungen möchten wir unseren Lesern eine kurze Analyse der sich abzeichnenden Lage geben, da die Kenntnisse über diese Zusammenhänge für das Verständnis der weiteren Entwicklung der militärpolitischen Lage von Bedeutung sind. In den Jahren zwischen 1941 bis 1951 verschenkten z. B. die Vereinigten Staaten nicht weniger als 71,6 Milliarden Dollar, das sind etwa 300 Milliarden Schweizerfranken, an das Ausland. Davon gingen über 50 Milliarden an Länder, die heute Mitglieder des Atlantikpaktes (NATO) sind.

Der Marshallplan, der für die wirtschaftliche Gesundung Europas von großer Bedeutung war, erstreckte sich bis Ende 1952, was aber noch kein Versiegen der weiteren Hilfe Amerikas bedeutete. Von April 1950 bis zum 1. Oktober 1952 gaben die USA 3,2 Milliarden Dollar für die Anschaffung militärischen Rüstungsmaterials außerhalb der Staaten aus. Für das Finanzjahr 1952/53 bewilligte der amerikanische Kongreß für die gleichen Zwecke eine Summe von 4,6 Milliarden, davon 3,4 Milliarden für Westeuropa. In Wirklichkeit ist aber die militärische Hilfe Amerikas an Westeuropa bedeutend größer. Nach einem Rapport von William H. Draper, dem speziellen Ver-

Ende Oktober ist wie üblich die Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung erschienen, die den Voranschlag der Eidgenossenschaft für das Jahr 1954 behandelt. Der Voranschlag des Militärdepartements weist Ausgaben im Totalbetrag von 753 Millionen aus. Die militärische Landesverteidigung wird demnach im kommenden Jahr Ausgaben erfordern, die voraussichtlich um 127 Millionen niedriger sein werden als im Jahre 1952. Verglichen mit dem Budget für 1953 konnten die Ausgaben um 19 Millionen herabgesetzt werden. Die laufenden Ausgaben sind mit 561 Millionen veranschlagt. Davon entfallen 36 Millionen auf die Militärversicherung, so daß die eigentlichen laufenden Militärausgaben noch 525 Millionen ausmachen. Für die Verstärkung und den Ausbau der Wehrbereitschaft (Rüstungsprogramm) ist eine fünfte Rate in der Höhe von 192 Millionen vorgesehen. Beim Kriegsmaterial ist das im Jahre 1950 begonnene Beschaffungsprogramm nun weitgehend abgewickelt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Panzer, über die die Räte noch zu beschließen haben werden, und die neuen Fliegerabwehrwaffen noch nicht bestellt sind. Die 100 Millionen sind vor allem bestimmt für die Verstärkung der Panzerabwehr, die Vermehrung der Munitionsreserven, die Beschaffung von Genie-, Uebermittlungs-, Luftschutz- und Sanitätsmaterial, die Anschaffung von Motorfahrzeugen und verschiedenem Korpsmaterial. Für die mit Bundesbeschluß vom 11. Dezember 1951 bewilligten Panzer AMX wurde eine weitere Quote eingeteilt. Bei den Bauten und Anlagen handelt es sich, wie im Vorjahr, um den Ausbau und die Verbesserung von Kriegsflugplätzen, den Kavernenbau für Flugzeuge, den Bau von Sendeanlagen, den Wiederaufbau von St-Maurice, den Umbau und die Verbesserung verschiedener Befestigungsanlagen, von Sicherheitsmaßnahmen in Munitionsmagazinen und von unterirdischen Anlagen für Pulver, Sprengmittel und Munition, den Ausbau des Zerstörungsnetzes, den Ausbau von Waffenplätzen, den Hallenbau für Motorfahrzeuge und die Erstellung von weiterem Tankraum für Treibstoffe.

Armee-Museum Thun

Das Armee-Museum in Thun hat seine Pforten wiederum geschlossen. Der Besuch war sehr erfreulich und das Interesse für die ausgestellten Objekte war allgemein groß. Das Museum wurde in diesem Jahre von sehr vielen ausländischen Gästen besucht, die für die Schau ein besonderes Lob hatten. Beachtet wurden speziell die neu im Museum etablierten Utensilien aus dem Zweiten Weltkrieg.

Der Küchenchef ist mit seinen Mannen zum Pilzsuchen abkommandiert. Bevor die «Operation» in Angriff genommen wird, läßt er seine Helfer antreten und erkundigt sich, wer die giftigen Pilze von den eßbaren unterscheiden könne. Zwei Mann melden sich. «Gut», entscheidet der Küchengewaltige, «Ihr beiden sucht mit mir Pilze für die Mannschaft. Der Rest sucht Pilze für die Offiziere.»